



XV. Abtheilung.

701. Aber auch im Sterbensbette
 (Schäm dich Reidsucht, und erröthe)
 Läßt man ihm keinen Fried:
 Ohrenbläser, und Beneider
 Gehn zum Erzbischof, ach leider!
 Singen ein Verläumdungslied.

Sie handeln betrüglich
 mit ihren Zungen, richte
 sie, o Gott!
 Psal. 5. v. 11.

702. Sie Johannem da angeben,
 Als, sey nicht gar löblich eben
 Alles, was Johannes thät;
 Daß bey ihm im Spitale
 Nicht gut gehe allemale,
 Seye die gemeine Red.

Die Zähne der Mens-
 schenkinder seynd Waffen
 und Pfeil, und ihre Zung
 ist ein scharfes Schwert.
 Psal. 56. v. 5.

703. Daß zerschiedne Müßiggänger,
 Fast verdächtige Anfänger
 Mancher Unanständigkeit,
 Und ein liederlichs Gesinde
 Desters sich allda befinde,
 Ihn gemachten Unterscheid.

Siehet! dieser Mensch
 ist — ein Freund der Pu-
 blicanen, und Sündern.
 Luc. 7. v. 34.

704. Dies wurd fälschlich vorgetragen,
 Und der Erzbischof den n Klagen
 Glauben fast gegeben hat,
 Gleich wie er nun eifrig ware,
 Fürchtete er ein Gefahre,
 Und daß es nicht sey zu spat.

Petrus Severinus
 Erzbischof, und eifriger
 Vorkæher zu Scanata.

705. Ließ er gleich Johannem fragen,
 Ob die angebrachte Klagen
 Sich befänden in der That?
 Auch: daß er dergleichen Leute
 Schaffen solle auf die Seite,
 Ihn zugleich ermahnet hat.

Dieser Prälat liebte
 zwar Johannem, dachte
 aber, daß etwa aus sei-
 ner Einfalt etwas möchte
 eingeschlichen seyn.



706. Er (wie schwach er immer ware)
 Hebte, gleichsam von der Bahre,
 Seinen Leib zu guter Lezt;
 Er, der sich kaum kann bewegen,
 Selbst die Antwort abzulegen,
 Doch den schwachen Fuß noch setzt.
707. Er vorm Erzbischof sich zeiget,
 Sich vor ihm tiefest neiget,
 Küßet ihm seine Hand,
 Auch Erlaubniß er begehret:
 Diese günstig wird beschehret:
 Drauf erzählet er den Stand.
708. Ich sündhafte Last der Erden!
 Sollt allein vertrieben werden,
 Herr! und gütigster Prälat!
 Saget er: ach! ich nur einer,
 Und aus meinen Armen keiner,
 Wie ich glaub, ein Schutde hat.
709. Ich halt sie für gute Kinder;
 Aber ich, ich bin ein Sünder,
 Ich der größte Sünder bin;
 Sie, ich hoff, sind gut beschaffen,
 Ich allein bin zu bestraffen,
 Mich man jagen solt von hinn.
710. Sie (als viel ich kann verspühren)
 Einen frommen Wandel führen,
 Sie bey mir wohl haben recht;
 Aber ich mit meinem Dienen
 Bin alleinig unter ihnen
 Nur ein faul, und träger Knecht.
711. Sehete ich böse Sachen,
 Würd ich selbe, gut zu machen,
 Frentlich ja bestießen seyn:
 Unrecht mirs doch scheinen sollte,
 Wenn ich s' Haus verbieten wolte;
 Ich seh nicht ins Herz hinein.

Aus Trieb
 Der Lieb.

Wer in seinem Swis-
 sen rein,
 Stellt sich allenthal-
 ben ein.

Je größer du bist, je
 mehr dich demütige in
 allen Dingen, so wirst
 du bey Gott Gnad finden.
 Eccli. 3. v. 20.

Demütige deine Seel
 vor dem Priester, und
 neige dein Haupt vor dem
 Obersten.
 Eccli. 4. v. 7.

Demütige deinen
 Geist sehr.
 Eccli. 7. v. 19.

Mache nicht viel Nach-
 forschens in unnötigen
 Dingen, und in vielen
 seinen Werken solst du
 nicht fürwitzig seyn.
 Eccli. 3. v. 24.



712. Gott geduldet Böß und Fromme,
Machet, daß die Sonne komme
Täglich über beyde Theil:
Hoff, Gott werd die Gnade geben,
Daß mein Haus auch werde eben
Allen seyn zum Seelenheil.

713. Wohl die Antwort hat gefallen,
Und er fast mit Jubelschallen,
Selbe hat genommen auf;
Gehe hin! sagt er ganz heiter,
Gehe, du Gebenedeyter!
Lasse deiner Lieb den Lauf.

714. Gern Erlaubniß ich dir giebe
Auszuüben deine Liebe,
Gehe dann in Frieden hin,
Zeige immer dein Erbarmen
Gegen deinen Krank und Armen;
Ich dein Freund und Gönner bin.

715. Uebermal sich tiefest neigend,
Dem Prälaten Dank anzeigend,
Gehet er in sein Spital;
Daß er sich in denen Gassen,
In der Stadt hat sehen lassen,
Wäre dies das Letztemal.

716. Er zu Beth sich wieder leget,
Noch die letzte Sorgen heget
Für sein liebes Armenhaus;
Schiekt um Beysteur seinen Gönnern,
Und aufrichtigen Erkennern,
Noch geschriebne Zetteln aus.

717. Als die Schwachheit zugenommen,
Ist die Nothschafft zugekommen,
Die der Himmel ihm gesend't,
Daß er werde von der Erden,
Und vom Leib bald ledig werden,
Daß schon nahe sey sein End.

Der seine Sonn über
die Gute und Böße auf-
gehen lasset. Matth. 5.
v. 45.

Ein weiser Mann im Res-
den bringt sich selbst her-
vor, und ein Mensch der
vernünftig ist, wird großen
Herrn gefallen. Eccl. 10.
v. 29.

Ich kenne dich mit
Namen, und du hast
Gnad vor mir gefunden:
Exod. 33. v. 12.

Er ward von ihrem
Angezicht hinweg genom-
men, daß sie ihn hin-
führe nicht sehen möch-
ten. Tob. 12. v. 21.

Was er nicht richten
kann mit Füßen,
Ist mit der Feder er
besitzen.

Wie kühl Wasser ein-
dürstigen Seel ist, also
ist eine gute Nothschafft
aus fremden Landen.
Prov. 25. v. 25.



718. O was Trost hat er empfunden!
 Ihm, wie andern keine Wunden
 Diese Bottschaft hat verlegt;
 Er, der längst schon von der Erden
 Hat gewünscht los zu werden,
 Hat darüber sich ergötzt.

Ich hab mich in dem
 erfreuet, das zu mir ge-
 sagt ist: wir sollen in das
 Haus des Herrn gehen.
 Psal. 121. v. 1.

719. O was Freude meinen Sinnen!
 Herzlich gern will ich von hinnen,
 Jesu! ja! ich bin bereit!
 Auf dein Wort bin ich vorhanden!
 Löse meinen Geist von Banden
 Dieser mühen Sterblichkeit.

Mein Herz ist bereit,
 o Gott! mein Herz ist
 bereit. Psal. 56. v. 8.

720. Ich zwar keine Arbeit scheue;
 Dennoch aber ich mich freue,
 Daß ich schon von dannen geh;
 Ich hab Freud, nicht wegen meiner,
 Sondern, Jesu! wegen deiner,
 Daß an mir dein Will gescheh.

Dein Will geschehe,
 wie im Himmel, also
 auch auf Erden.
 Matth. 6. v. 10.

721. Daß du wollest dich vermählen
 Ewig nun mit meiner Seelen;
 Daß dich ewig lieben werd,
 Und daß mich nichts werde hindern,
 Oder meine Liebe mindern,
 Darum laß ich gern die Erd.

Wer will uns dann
 scheiden von der Lieb?—
 Rom. 8. v. 35.

722. Wie ein Hirsch nach Wasserbrünnen,
 So verlanget auch von hinnen
 Nur nach dir, o Gott! mein Seel!
 Komm o Jesu! komm gegangen,
 Und erfülle mein Verlangen,
 Komm, und hohl mich ab fein schnell.

Gleichwie ein Hirsch
 Verlangen hat nach Was-
 serbrünnen, also hat mei-
 ne Seel Verlangen nach
 dir, o Gott!
 Psal. 41. v. 1.

723. Dies Johannes sagt im Herzen,
 Leidet schweigend seine Schmerzen,
 Und, dieweils die letzte Zeit,
 Leget er die Hauseshaltung,
 Und die völlige Verwaltung
 Auch nunmehr auf die Seit.

Laßt uns ablegen al-
 les, was uns drücker.
 Hebr. 12. v. 1.



724. Läßt Antonium, den Frommen,
Und getreuen zu sich kommen,
Uebergiebt ihm das Spital;
Ihne treulich unterrichtet,
Sagt, zu was er sey verpflichtet;
Zeigt ihm alls nach Maas, und Zahl.

Uebergiebt die Besor-
gung des Spitals Antonio
Martini. 2c.

725. Er sich liebreich zu ihm wendet;
Ich hab meinen Lauf vollendet:
Saget er mit matter Stimm;
Und, stäts voll der Liebsgedanken,
Sonderbar die Arnt, und Kranken
Er noch anbefahlet ihm.

Ich hab einen guten
Kampf gekämfet, ich hab
meinen Lauf vollendet —
2. Tim. 4. v. 7.

726. Meine letzte Stund ist nahe,
Meine Abschiedswort empfahe,
O Antoni! den ich lieb!
Diesen Leib schenk ich der Erden,
Daß er Erd mög wieder werden,
Gott mein Seel ich übergieb.

Letzte Anrede an An-
tonium Martini.

727. Ich vor Ihme, als vor meinen
Herrn, und Richter werd erscheinen,
Abzuliegen Rechenschaft,
Er das gute reich belohnet,
Über Böses nicht verschonet,
Sondern unerbittlich strast.

Derowegen wird ein
jeallicher aus uns für sich
selbst Gott Rechenschaft
geben. Rom. 14. v. 12.

728. Setzt für mein geführtes Leben
Werd ich Antwort müssen geben;
Streng ist sein Gerechtigkeit;
Ich zwar freylich bin ein Sünder,
Hoffen will ich doch nicht minder
Auch auf sein Barmherzigkeit.

Du wirst mir ruffen,
so will ich die antworten:
Job. 14. v. 15.

729. Die Verdienste meines Herren,
Und sein Kreuz wird mir aufserren,
Wie ich hoff, die Himmelsthür;
Und die weil es ist sein Willen,
Will ich sterbend ihn erfüllen,
Gehen ganz vergnügt von hier.

Gleich wie den Men-
schen gesetzt ist, einmal
zu sterben — also ist auch
Christens einmal aufzu-
opfert worden, vieler
Menschen Sünden hin-
weg zu nehmen.

Hebr. 9. v. 27. 28.



730. Hätt' Er wollen mir das Leben
Zu der Arbeit länger geben,
Wär ich auch bereit gewest;
Aber weil er mich begnadet,
Und zu sich so liebeich ladet,
Bin ich desto mehr getröst.

Non recuso laborem:
Wenn es Gottes Willen wär,
Wäre mir kein Arbeit
schwer.

731. Dann ich trug schon lang Verlangen,
Endlich einmal zu umfassen
Meinen Seelenbräutigam;
Ihn zu sehen ich nun eile;
Nun wird werden mir zu theile
s' Unbefleckte Osterlamm.

— Die mit Weibern
nicht seynd bescectet wor-
den — dieselbige folgen
dem Lamm nach, wo es
hingeht.

Apoc. 14. v. 4.

732. Eitle Dinge mich verdrüßen:
Ich begehre zu genießen
Seiner süßen Gegenwart;
Weil ich dann soll von der Erden,
Und ein Erb des Himmels werden,
Fällt mir, hier zu bleiben, hart.

Ich begehre aufgelöst
zu werden, und mit Chri-
sto zu seyn.

Phil. 1. v. 23.

733. Daß ich dann die wenig Tage
Mich recht vorbereiten möge
Zu empfangen meinen Herrn,
Billig daß ich jetzt (vor allen
Ihm alleinig zu gefallen)
Mich von aller Sorg entfernen.

Suchet, was droben ist,
wo Christus ist, — seyd
dessen gesinnet, was dro-
ben ist, nicht dessen, was
auf Erden ist.

Coloff. 3. v. 1. 2.

734. Mithin einen vorzuschlagen,
Der da meinen Laß wird tragen,
Als was nöthigs fället ein;
Einer unter euch muß walten;
Und das Hospital erhalten:
Du, Antoni solst es seyn.

Und das Loos fiel auf
(Antonium Martini).
Actor. 1. v. 26.

735. Dich, vor andern, ich benenne,
Dann ich deine Tugend kenne,
Dein Bemühung deinen Fleiß;
Dein Gedult, und deine Liebe,
Alle deine gute Trlebe
Ich gewiß am besten weiß.

Ich weiß deine Werke,
und deine Arbeit, und
deine Gedult. 2c.

Apoc. 2. v. 2.



736. Gleich, als du zu mir gekommen,
Hab an dir ich wahrgenommen,
Daß du voll Barmherzigkeit;
Seine ungemeyne Neigung
Stäts zu aller Liebserzietung
Brachte mir sehr große Freud.
737. Will dich weiter nicht ermahnen;
Dann du unter Christi fahnen
Warest ein getreuer Held;
Gute Meynung, und Gedanken
Gegen Armen, Schwach, und Kranken
Haben niemal dir gefehlt.
738. Ey dann das Spital verwalte,
In der Ordnung es erhalte,
Wie ich es gehalten hab;
Gott ist treu er wird hingegen
Dir sein Gnad, und seinen Segen
Niemals lassen gehen ab.
739. Die Person des Allerhöchsten
Uns in jedem armen Nächsten
Deutlich vorgestellet wird;
Hege diese Liebgedanken
Gegen jedem armen Kranken,
So wird wohl die Sach regiert.
740. Deine Untergebne lehre,
Daß allein zu Gottes Ehre
Alles, was sie thun, gescheh,
Und du selbst beständig ihnen
In dem Gott- und Krankendien
Vor- mit gutem Beyspiel geh.
741. Demut soll von dir nie weichen:
Seye deines Standes zeichen
Einfalt, und Aufrichtigkeit;
Nie auf dich nimm Weltmanieren;
Laß dich durch kein Lob verführen,
Alles dies ist Eitelkeit.

Ich bin aber auch des-
sen von euch versichert —
daß ihr auch selbst voller
Lieb seyd.

Rom. 14. v. 15.

Johannes kennt Anto-
nium,
Drum spricht er ihm
Lob und Ruhm.

Merke darauf, Fahr
glücklich fort, und herr-
sche um der — Sanftmü-
tigkeit — willen.

Plal. 44. v. 5.

Was ihr gethan habt
einem aus diesen meinen
geringsten Brüdern, das
habt ihr mir gethan.

Matt. 25. v. 40.

Daß sie eure gute Werke
sehen. 2c.

Matt. 5. v. 16.

Habt nicht lieb die
Welt, noch das Jenige,
was in der Welt ist.

1. Ioan. 2. v. 15.



742. Eifrig in dem Winte feye;
Dich von Arbeit nicht befreye;
Stimme gut mit allen ein;
Deine Untergebne liebe,
Und, was nöthig, ihnen giebe;
Halte dein Gewissen rein.

Seyd allesamte gleich
gesinnet: mitleidig, Lieb-
haber der Bruderschaft,
barmherzig, freundlich,
demüthig.

1. Petr. 3. v. 8.

743. Diese, und dergleichen Reden
Sollten sie aus uns dann Jeden
Noch nicht machen mild und zart?
Sie Antonius empfindet,
Und gar wohl darein sich findet;
Dann er ist von guter Art.

Das Wort Gottes ist
lebendig, und kräftig, und
scharfer als ein zwey-
schneidig Schwerd.

Hebr. 4. v. 12,

744. Ja, es fließen her die Thränen
(Als dem besten deren Söhnen)
Ihme über s' Angesicht:
Ich, o Vater! will erfüllen
Deine Lehr, und deinen Willen:
Er aus Herzenszärte spricht.

Ihre (der Liebe, und
Herzenszärte) Thränen
laufen — über die Wan-
gen. Thren. 1. v. 2.

745. Ihn Johannes (der es merket)
Noch aufmunteret, und stärket,
Sagend: wohl gemuth mein Sohn!
Man muß trachten Gottes Willen
Heldenmüthig zu erfüllen;
Alsdann folgt die Himmelskron.

Es wird auch einer, der
im Kampf streitet, nicht
gekronet, er habe dann
redlich gekämpft.

2. Tim. 2. v. 5.

746. Wilst du vest, und sicher bauen?
Sey auf Gott all dein Vertrauen;
Er dich nicht verlassen wird;
Werk auf ihne all Gedanken;
Diene emsig denen Kranken;
Er erleichtern wird dein Bürd.

Hab dein Zuversicht auf
den Herrn vom ganzen
deinem Herzen.

Prov. 3. v. 5.

747. Alles wohl zu Herzen fasset;
Gehet, und allein nun lasset
Ihn der liebste Antonius;
Dini Johannes tragt Verlangen
Sacramenten zu empfangen,
Künet sich zum Lebensschuß.

(Er) aber behielt alle
diese Wort, und betrach-
tete sie in (seinem) Her-
zen. Luc. 2. v. 19.



748. Sehet da nun unsern Kranken:
 O was heilige Gedanken
 Werden da gewesen seyn?
 O was hitzige Begierden
 Nach den'n schönsten Himmelszierden:
 Man kann sichs leicht bilden ein.
749. Jesus lag allein im Herzen,
 Ihn versüßend seine Schmerzen,
 Und Maria gleicherweß,
 Der er durch sein ganzes Leben
 So innbrünstig war ergeben,
 Reichte Trost zur Seelenspeiß.
750. s' Crucifix zu aller Stunde
 Bald in Händen, bald beym Munde
 Mußte seine Labung seyn:
 Da, da der Gebenedeyte
 Aus der offnen Christl Seite
 Sog, und tranke Götterwein.

Dann du bist ein Mann
 des Verlangens.
 Dan. 9. v. 23.

(O Maria) siehe
 dein Sohn. Ioan. 19.
 v. 23.

(O Johannes) siehe!
 deine Mutter.
 o. ibid. v. 27.

Einer von den Kriegs-
 knechten eröffnete seine
 Seiten mit einem Speer,
 und alsbald gieng Blut
 und Wasser heraus.
 Ioan. 19. v. 34.

XVI. Abtheilung.

751. Als Johann sein Red geendet
 (Wie wir oben eingewendet)
 Und gestelt Antonium;
 Ist ein Frau darzu gekommen,
 Eine von den'n Erst und Frommen,
 Ein Matron von großem Ruhm.
752. Sie, als sie sein Krankheit sahe,
 Daß er schon beym Sterben nahe,
 Und so schlecht versorget sey;
 Dann ein Korb sein Hauptfuß ware,
 Und sein Beth gleich einer Bahre,
 Ueberfiel sie eine Neu.

Anna von Osorio eine
 hohehle Frau, und Ge-
 mahlin Garzia von Pisa.

Sie sahe ihn auf Bret-
 tern liegen, und einen
 Korb statt eines Haupt-
 füßes.